Kleine Anfrage

des Abgeordneten Montag (FDP)

und

Antwort

des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Chancen der Digitalisierung im Gesundheitssystem nutzen: Telemedizinische Projekte in der ambulanten Versorgung

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien durchdringen heutzutage nahezu alle Bereiche unseres Alltags. Auch im Gesundheitswesen können sie einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung leisten. So können E-Health-Lösungen die Patientensicherheit verbessern, die Qualität der Behandlungsergebnisse erhöhen und die wirtschaftliche Effizienz und Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems steigern.

Das **Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie** hat die **Kleine Anfrage 7/1845** vom 9. März 2021 namens der Landesregierung mit Schreiben vom 6. Mai 2021 beantwortet:

Vorbemerkung:

Die Kleine Anfrage nutzt den Begriff Telemedizinische Projekte ohne weitere Erklärung. Sie grenzt zudem weder die Spezifik der Projekte noch einen Zeitrahmen ein. Es existiert auf Landesebene keine Meldepflicht für Telemedizinische Projekte. Daher sind vollständige Angaben zur Gesamtzahl aller Projekte mit vertretbarem Aufwand nicht darstellbar. Die Beantwortung konzentriert sich deshalb auf Telemedizinische Projekte, die durch den Freistaat Thüringen in den letzten Jahren gefördert wurden (Zuständigkeit).

1. Wie viele telemedizinische Projekte wurden bisher in Thüringen in der ambulanten Versorgung initiiert (Bitte um Angabe des Projekts, des Finanzvolumens und der Herkunft der Finanzmittel [Haushalt des Bundes, des Freistaats Thüringen und/oder der Europäischen Union])?

Antwort:

Durch den Freistaat Thüringen wurden folgende telemedizinische Projekte in der ambulanten Versorgung gefördert:

- Kardiologisches Telemedizin Netzwerk Thüringen (Phase 1: Aufbau des telemedizinischen und Befundungszentrums, Phase 2: Durchführung und Testung der telemedizinischen Versorgung, Anbindung Arztpraxen, Phase 3: Durchführung, Testung und Evaluierung der telemedizinischen Versorgung, Anbindung weiterer Arztpraxen), 435.039,30 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen,
- Telemedizinische Früherkennung von Demenzerkrankungen (TELE - FRED) in ländlichen Regionen Thüringens, 280.697 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen,
- ZNS-Konsil, Telemedizinisches Expertenkoncil zur fachärztlichen Versorgung von Menschen mit neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen in Thüringen, 224.910 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen,

- E-Health-Cloud Eisenberg, Aufbau einer patientengesteuerten digitalen Kommunikationsplattform für die sektorenübergreifende Versorgung am Modell der Orthopädie, 1.395.751 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen,
- Tele Arzt - Medizinisch unterstützte Übernahme von Hausbesuchen durch speziell geschulte Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis (VERAH) beziehungsweise Nichtärztliche Praxisassistenten (NÄPA), 59.250 Euro, Mittel des Freistaats Thüringen.

2. Welche Probleme sind gehäuft während der Projektphasen aufgetreten?

Antwort:

Es sind keine Probleme gehäuft aufgetreten. Beim Tele Arzt wird von der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen auf eine stagnierende Beteiligung der Ärztinnen und Ärzte verwiesen.

3. Welche Probleme wurden bevorzugt durch die Projekte angegangen?

Antwort:

Ziel der geförderten Projekte war die Verbesserung der medizinischen Versorgung insbesondere im ländlichen Raum in Thüringen. Dafür wurden unter anderem zu überwindende Sektorengrenzen identifiziert und digitale, telemedizinische Lösungen entwickelt und projektspezifisch umgesetzt sowie je nach Projekt spezifische Schwerpunkte gesetzt. Dazu gehörten unter anderem die Verbesserung der Versorgungsqualität für Herzschrittmacher-Patientinnen und -Patienten, die Verbesserung der Versorgungsqualität entlang der sektorenübergreifenden Behandlungskette, die Verbesserung des medizinischen Fachaus-tausches zur fachärztlichen Diagnostik und Therapieempfehlung für erstbehandelnde Allgemeinärztinnen und -ärzte, die Früherkennung eines Demenzrisikos sowie die Entlastung von Ärztinnen und Ärzten durch weniger Hausbesuche und die Entlastung von immobilen Patientinnen und Patienten, indem Wege in Arztpraxen vermieden werden.

4. Auf welche Ressourcen konnten die Projekte bei der Umsetzung zurückgreifen?

Antwort:

Vor Beginn der Projektförderungen wurde in der "Arbeitsgruppe Telemedizin" unter anderem von Akteuren des Gesundheitswesens und des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie über die Projekte beraten. Erste Synergien und Unterstützungen konnten somit bereits im Vorfeld eruiert werden. Neben der finanziellen Förderung durch den Freistaat Thüringen standen den Projekten Ansprechpartner des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in organisatorischer sowie beratender Funktion zur Verfügung.

5. In welchem Maße konnte durch die Projekte die Qualität der Patientenversorgung verbessert werden?

Antwort:

In den Projekten konnte die Qualität der Patientenversorgung in hohem Maße verbessert werden. Zu den diesbezüglichen Effekten zählen unter anderem die Schaffung von sektorenübergreifenden Netzwerkstrukturen sowie innerklinischer und intersektoraler Prozessketten, die Optimierung des Behandlungsablaufs, die Reduzierung unnötiger Mehrfachuntersuchungen, die Steigerung von Compliance und Behandlungsqualität der Patientinnen und Patienten.

6. Inwieweit wurden durch die Projekte die Sektorengrenzen überwunden?

Antwort:

Durch die Projekte "E-Health-Cloud Eisenberg" und "Kardiologisches Telemedizin Netzwerk" wurden Grenzen zwischen stationärer und ambulanter Versorgung überwunden. Das Projekt Tele Arzt sowie das ZNS-Konsil sind auf den ambulanten Leistungssektor beschränkt.

7. Mit welchem Erfolg konnten die bisherigen Projekte abgeschlossen werden?

Antwort:

Nach Rückmeldungen aus den Projekten konnten die angestrebten Ziele erreicht und die Erwartungen teils sogar übertroffen werden. Eine abschließende Projektprüfung steht noch aus. Einige Projekte laufen noch.

8. Welche der bisher erfolgreich abgeschlossenen Projekte wurden in die Regelversorgung übernommen?

Antwort:

Wichtige digitale Leistungen, beispielsweise Telekonsilien, sind inzwischen in die Regelfinanzierung im Fünften Buch Sozialgesetzbuch (SGB V) überführt worden. Das ZNS-Konsil in Thüringen, bei dem sich Hausärztinnen und -ärzte beim Verdacht auf eine Erkrankung des zentralen Nervensystems ihrer Patienten mit Fachärztinnen/-ärzten online beraten, hatte hierbei eine Vorbildfunktion.

9. Unter welchen (rechtlichen) Rahmenbedingungen wurden die Projekte in die Regelversorgung übernommen?

Antwort:

Eine Übernahme erfolgt entsprechend der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Beim Tele Arzt sind Leistungsverträge nach § 140a SGB V - Besondere Versorgung Grundlage der Versorgung geschlossen worden. Eine Übernahme in die (bundesweite) Regelversorgung setzt eine Aufnahme/Berücksichtigung der Leistungen in den Einheitlichen Bewertungsmaßstab (EBM) voraus.

10. Wie werden die Projekte in der Regelversorgung finanziert?

Antwort:

Durch die Regelfinanzierung beziehungsweise Leistungsverträge im SGB V (vergleiche auch Antwort zu den Fragen 8/9).

11. Welche bisher durchgeführten Projekte wurden nicht in die Regelversorgung überführt (bitte das konkrete Projekt und die zugrundeliegende Begründung anführen)?

Antwort:

Die nicht in die Regelversorgung übernommenen Projekte laufen entweder noch als Modell-/Pilotprojekt oder es fehlt die Kostenübernahme durch die Kostenträger.

12. Welche telemedizinischen Projekte laufen aktuell im Bereich der ambulanten Versorgung (bitte die einzelnen Projekte und den aktuellen Sachstand angeben)?

Antwort:

Folgende Projekte laufen aktuell im Bereich der ambulanten Versorgung:

- Telemedizinische Früherkennung von Demenzerkrankungen (TELE - FRED) in ländlichen Regionen Thüringens,
- Tele Arzt - Medizinisch unterstützte Übernahme von Hausbesuchen durch speziell geschulte Versorgungsassistenten in der Hausarztpraxis (VERAH) beziehungsweise Nichtärztliche Praxisassistenten (NÄPA).

13. Welche Erkenntnisse konnten durch die bisher durchgeführten telemedizinischen Modellprojekte für die Initiierung zukünftiger Projekte gewonnen werden?

Antwort:

Die bisher umgesetzten E-Health-Modellprojekte haben gezeigt, dass die Digitalisierung im Gesundheitswesen einen wichtigen Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung darstellt, dessen Bedeutung zukünftig noch deutlich wachsen wird. Insbesondere gemessen an den zu erwartenden demografischen und sozialstrukturellen Prozessen hat diese Entwicklung einen hohen Stellenwert für den Freistaat Thüringen. Künftige Telemedizin-Modellprojekte sollen neben der Orientierung an der "E-Health-Strategie Thüringen" eine sektorenübergreifende Komponente enthalten.

14. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um die Sensibilität und Kompetenz von Ärzten und Patienten für telemedizinische Lösungen zu stärken?

Antwort:

Zu den Schwerpunkten der Tätigkeit der Arbeitsgruppe "Telemedizin in Thüringen" gehört die Förderung der Akzeptanz von Telemedizin bei den medizinischen Akteurinnen und Akteuren sowie in der Öffentlich-

keit. In den vom Freistaat Thüringen geförderten Telemedizin-Projekten sind jeweils Mittel für die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgesehen.

15. Wo sieht die Landesregierung das größte Potential beim Einsatz von telemedizinischen Lösungen in der ambulanten Versorgung?

Antwort:

Durch den Ausbau telemedizinischer Angebote kann der Zugriff auf medizinische Expertise erleichtert und der sektorenübergreifende Austausch zwischen Ärztinnen und Ärzten verschiedener Fachbereiche gestärkt werden. Vor allem älteren, chronisch kranken und in ihrer Mobilität eingeschränkten Menschen kann die Digitalisierung der Medizin eine große Hilfe bieten. Generell ist eine bessere Gesundheitsversorgung, insbesondere im ländlichen Raum und für eine alternde Gesellschaft, möglich. Ein großer Mehrwert wird insbesondere in der Weiterführung und Ausweitung bestehender Netzwerke gesehen. Eine Weiterentwicklung in Richtung Gesundheitsnetzwerke wird angestrebt.

Werner
Ministerin